

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Am Diek-See

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Um Dieß-See.

hier von sanften Hügeln, dort von fast bergartigen Höhen, zwischen denen sich jenes schon erwähnte, wunderreizende Thal der Schwentine hinzieht. Ueberall schatten die prächtigsten Wälder und spiegeln sich in den friedlichen Fluten, überall erheben sich hübsche Städte, stattliche Schlösser mit schönen Parks, schmucke Dörfer, einsame Mühlen und stille Weiher zu einem, von fast jedem Punkt aus entzückend schönen Landschaftsbilde.

Da liegt an einer Au, welche den Keller- mit dem Dieß-See verbindet, die Mühle von Bremsmühlen, wo man vom Windmühlenberg eine wunderschöne Aussicht über die romantische Gegend und den ganzen Dieß-See bis nach Plön hinüber hat. Da sind der große und kleine Plöner-See, wiederum mit reizender Umgebung und zwischen ihnen das alte Plön, vor 800 Jahren ein slavischer Fürstenthum, mit seinem stolzen Schlosse auf der Höhe, aus dem jetzt ein Kadettenhaus wurde — der Berg, auf dem das Schloß steht, soll nach der Ortsage mit Schiebekarren zusammengefahren sein. Aber es steht von ihm nur noch ein kleiner Theil. Die Hälfte mit dem alten Schloß und einem Theile der Stadt versank bei einem Erdbeben und lange Zeit hörte man noch die Glocken im See läuten und die Fischer wollen den Thurm noch heut erblicken.

Da ist der spiegelklare See von Selent, an dessen Ufer, beim Dorfe gleichen Namens, die stattliche gothische Blumenburg auf der Höhe im Walde mit ihrem Aussichtsthurm erbaut worden ist. Da schließen sich der Bierer-See, der Heiden-See, der Altgraben-See in der Tiefe zwischen wirklichen, meist bewaldeten Bergen an. Dann kommt man zu dem schönen Keller-See, zu dem stillen und gleichsam trauernden, fast düsteren Ulkei-See, der tief eingebettet zwischen seinen waldigen Ufern daliegt, und aus dem man noch jetzt, nach der Ortsage, an stillen Sonntagabenden ein leises Glockengeläute unter dem Wasser vernimmt. Denn der See war nicht immer hier. Vor Zeiten stand hier auf einer Höhe eine Burg, deren Ritter tagtäglich in den großen Wäldern der Jagd nachging. Da begegnete ihm zuweilen eines Bauern Tochter, ein schönes Kind, und der Ritter warb um ihre Liebe. Aber sie widerstand, denn sie könne ja doch niemals seine Frau werden, meinte sie. Und sie liebte ihn im Stillen mehr als er sie. Einmal nun, da sie auch wieder sich trafen und eine kleine Waldkapelle nahe sahen, führte der Ritter sie hinein und erklärte sie vor dem Altar zu seinem Ehegemahl: Gott solle ihn auf dieser Stelle dafür strafen, wo er nicht Wort halte. Und da wurde sie sein eigen. Doch der Ritter suchte alsbald Ausflüchte und verließ sie,